

April 2011

Homöopathische Nachrichten

Die Themen

Im Mutterland der Komplementärmedizin hinkt die Forschung weit hinterher • Deutscher Homöopathie-Kongress, 2.-4. Juni in Aachen • KIKOM: Je komplexer der Organismus, desto stärker ist die Reaktion auf Homöopathika • AMNOG: Neue Packungsgrößenverordnung ohne Konsequenzen für homöopathische Arzneimittelhersteller / Erfolg: Grundsatz für besondere Therapierichtungen bleibt im Sozialgesetzbuch V erhalten • Politik: Gespräch mit Carola Reimann (MdB) • Kroatien: International Homeopathy Day 2011 zum zweiten Mal erfolgreich gefeiert • Die 2. Sommerakademie für integrative Medizin in Witten/Herdecke • Termine

6. Komplementärmedizinische Gespräche

Im Mutterland der Komplementärmedizin hinkt die Forschung weit hinterher

Deutschland hat eine stark ausgeprägte komplementärmedizinische Tradition. Hier wurden die Homöopathie und die anthroposophische Medizin entwickelt, und viele der bekanntesten Protagonisten der Naturheilverfahren hatten hier ihre Heimat. Die Methoden der Komplementärmedizin sind in Praxis und Klinik integriert. Was fehlt, ist eine öffentliche Forschungsförderung, einzige Ausnahme ist zurzeit die Akupunkturstudie ACUSAR, die von der DFG gefördert wird. Zum Vergleich: In den USA wurde das National Center for Complementary and Alternative Medicine (NCCAM) mit einem jährlichen Budget von 120 Millionen US Dollar eingerichtet – in Deutschland flossen in den letzten 20 Jahren gerade mal rund 20 Millionen Euro in die Forschung. Dabei wächst das Interesse der Bevölkerung an komplementärmedizinischen Verfahren seit Jahren kontinuierlich an. 57 Prozent der Bevölkerung hat zum Beispiel schon einmal homöopathische Mittel genommen, und nur 2 Prozent der Bevölkerung halten homöopathische Arzneien für unwirksam, ergab eine repräsentative Allensbach-Umfrage von 2009. „Voraussetzung für die Integration einer komplementärmedizinischen Therapiemethode ist das Vorhandensein wissenschaftlicher Erkenntnisse, die eine Effektivität belegen“, sagte Prof. Dr. Benno Brinkhaus von der Berliner Charité bei den Komplementärmedizinischen Gesprächen Anfang April in Berlin. Brinkhaus forderte, ein vielschichtiges Forschungskonzept, „um Nutzen, Therapiesicherheit und Wirtschaftlichkeit der Methoden einschätzen zu können.“ Dr. Stefanie Joost, Universitätsklinikum Heidelberg, konkretisierte diese Forderung, denn aus ihrer Erfahrung „muss Forschung unter den typischen Alltagsbedingungen hausärztlicher Praxen durchgeführt werden.“ Der Grund: In der Komplementärmedizin verläuft die Forschungsrichtung zumeist entgegengesetzt zu der konventionellen Medizin, da viele Methoden bereits in der Praxis etabliert sind, „deren Wirkmechanismus aber häufig noch ungeklärt ist, deren Nutzenbewertung jedoch durch die Versorgungsforschung bereits möglich ist.“ Doch Forschung ist nur mit akademischen Strukturen möglich, das machte Prof. Dr. Peter Heusser, Universität Witten/Herdecke, deutlich. Daran mangelt es zurzeit, denn alle komplementärmedizinischen Professuren sind in Deutschland privat finanzierte Stiftungsprofessuren.



Fraktionsübergreifende Einigkeit: Komplementärmedizin war bislang kein Thema im Bundestags-Forschungsausschuss.

berg, konkretisierte diese Forderung, denn aus ihrer Erfahrung „muss Forschung unter den typischen Alltagsbedingungen hausärztlicher Praxen durchgeführt werden.“ Der Grund: In der Komplementärmedizin verläuft die Forschungsrichtung zumeist entgegengesetzt zu der konventionellen Medizin, da viele Methoden bereits in der Praxis etabliert sind, „deren Wirkmechanismus aber häufig noch ungeklärt ist, deren Nutzenbewertung jedoch durch die Versorgungsforschung bereits möglich ist.“ Doch Forschung ist nur mit akademischen Strukturen möglich, das machte Prof. Dr. Peter Heusser, Universität Witten/Herdecke, deutlich. Daran mangelt es zurzeit, denn alle komplementärmedizinischen Professuren sind in Deutschland privat finanzierte Stiftungsprofessuren.

Deutscher Homöopathie-Kongress – 161. Jahrestagung des DZVhÄ 2. – 4. Juni 2011 in Aachen

Frühregistrierung bis 26. April: Mitglieder 345 Euro / Nichtmitglieder 395 Euro / Studenten (Mitglieder) 40 Euro / www.homoeopathie-kongress.de

Online-Anmeldung, das Kongressprogramm zum Herunterladen, alle Referenten und alles Wesentliche zum Deutschen Homöopathie-Kongress!

Liebe Leserinnen und Leser,

die Komplementärmedizinischen Gespräche haben es geschafft, Politiker über Fraktionsgrenzen hinaus zu einigen. Mal sehen, wie lange diese neue Koalition hält. Während der Podiumsdiskussion wurde schon bei den Eingangsstements der Mitglieder des Bundestags-Forschungsausschusses deutlich, dass die Komplementärmedizin in diesem Gremium bislang keine Rolle spielte. Einzig Biggi Bender (Bündnis 90/Die Grünen) konnte Essentielles sagen, aber sie sitzt ja auch im Gesundheitsausschuss und ist für ihren Einsatz für die besonderen Therapierichtungen bekannt. Die Politiker der anderen drei Bundestagsfraktionen – die CDU war nicht vertreten – erkannten schnell den Handlungsbedarf. So wurde versprochen, das Thema in die Beratungen des neuen Gesundheitsforschungsprogramms mit einzubringen, das ist geschehen. So wurde ein Gespräch zwischen Forschungsministerium und Wissenschaft vorgeschlagen, das steht noch aus, und es wurde aufgefordert, Forschungsanträge zu stellen, auch wenn diese, wie gewohnt, von den Gutachtern abgelehnt würden. Nun heißt es, dran zu bleiben, damit diese Koalition lange hält.

*Es grüßt Sie herzlich
Christoph Trapp, Pressesprecher*

Deutscher Homöopathie-Kongress 2011, 2.-4. Juni in Aachen

Vom Arzt zum homöopathischen Arzt

Auch Ärzte, die noch keine oder nur wenig Erfahrung mit Homöopathie haben, sind beim Kongress des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) willkommen. Im kostenfreien Vorprogramm, das bereits am 1. Juni startet, heißt das Thema: Ärztliche Homöopathie bei Kindern. Die beiden Münchener Kinderärztinnen Dr. Mira Dorcsi-Ulrich und Dr. Sigrid Kruse referieren über die Anwendung und Integration der Homöopathie in Kinderarztpraxis und Universitätsklinik. Sie möchten den Dialog zwischen konventioneller Medizin und Homöopathie fördern, um die bestmögliche Therapie für das einzelne Kind zu finden.

Mira Dorcsi-Ulrich wird über die praktische Anwendung der Homöopathie in der kassenärztlichen Kinderarztpraxis berichten. „Die ärztliche Homöopathie bietet in der Pädiatrie gerade dann eine gute zusätzliche Therapieoption, wenn wir an die Grenzen der konventionellen Therapie stoßen“, ist die Erfahrung von Dorcsi-Ulrich. Die Kinderärztin wird Fälle aus ihrer Praxis vorstellen, von Kindern berichten, die an akuten Infektionen, an Asthma bronchiale oder Allergien litten.

Am Dr. von Haunerschen Kinderspital der LMU München können Kinder ambulant oder stationär homöopathisch behandelt werden. Dr. Sigrid Kruse leitet das Projekt Homöopathie in der Pädiatrie, in den letzten 15 Jahren hat sich eine gute Zusammenarbeit zwischen ärztlichem Homöopathie-Team und konventionellen Ärzten entwickelt. Anhand von typischen Krankheitsverläufen werden Vorgehen und Therapieentscheidungen nachvollziehbar dargestellt. „Besonders in der Therapie schwerer und bedrohlicher Krankheiten, wie etwa cystische Fibrose, Epilepsie oder onkologische Erkrankungen, ist die enge Zusammenarbeit der Ärzte entscheidend“, berichtet Sigrid Kruse. Ihr Fazit: „Die Homöopathie ist hier zu einem Teil der modernen Medizin geworden und erweitert die Therapieoptionen.“



Potenzierungsforschung

KIKOM: Je komplexer der Organismus, desto stärker ist die Reaktion auf Homöopathika

Eine Arbeitsgruppe der Kollegialen Instanz für Komplementärmedizin (KIKOM) der Universität Bern publiziert neue Ergebnisse zur Potenzierungsforschung [1]. Die Schweizer Wissenschaftler untersuchten und verglichen zum ersten Mal zwei Organismen in parallel durchgeführten Experimenten in Hinsicht auf ihre Reaktionsfähigkeit auf homöopathische Präparate. Tim Jäger et al. untersuchten die Frage, ob mit Arsen gestresste Wasserlinsen (*Lemna gibba* L.) und Hefezellen (*Saccharomyces cerevisiae*) beide gleichermaßen auf potenzierte Homöopathika, im speziellen auf potenziertes Arsen, reagieren.

Das Ergebnis war klar und eindeutig: Während homöopathisch präpariertes Arsen Wasserlinsen, die vorgängig mit Arsen geschädigt worden waren, im Wachstum statistisch hochsignifikant stimulieren konnte (vgl. Publikation [2]), war bei den Hefezellen, bei analogem experimentellen Setup und vergleichbarer statistischer Auswertung, keinerlei Reaktion zu beobachten [1].

Die Forscher führen dies in ihrer Hypothese auf eine regulativ-informationelle Wirkungsnatur homöopathischer Präparate zurück, welche sich bei höheren Organismen aufgrund ihrer größeren Abgeschlossenheit, differenzierter Regelkreise und komplexeren Strukturen deutlicher manifestieren kann. Die Wissenschaftler wiesen darauf hin, dass diese Hypothese nicht als bewiesen gelten kann, da es noch andere Erklärungsmöglichkeiten für die fehlenden Effekte bei den Hefezellen gebe.

Im Hinblick auf die Entwicklung von biologischen Untersuchungssystemen (Bioassays) mit möglichst großen Effektstärken ist die empirische Erfahrung der Arbeitsgruppe in den letzten Jahren aber eindeutig: Bei Pflanzen sind wesentlich deutlichere Reaktionen auf Homöopathika zu beobachten als bei einfachen Organismen. Die Bestimmung der genauen Ursachen für diese differenziellen Effektstärken sei eine interessante Aufgabe für kommende Forschungsprojekte.

Weitere Informationen unter: www.kikom.unibe.ch

Literatur:

1. Jäger T, Scherr C, Wolf U, Simon M, Heusser P, Baumgartner S: Investigation of Arsenic-Stressed Yeast (*Saccharomyces cerevisiae*) as a Bioassay in Homeopathic Basic Research. *ScientificWorldJournal* 2011;11:568-583.
2. Jäger T, Scherr C, Simon M, Heusser P, Baumgartner S: Effects of homeopathic arsenicum album, nosode, and gibberellic acid preparations on the growth rate of arsenic-impaired duckweed (*Lemna gibba* L.). *ScientificWorldJournal* 2010;10:2112-2129.



Politik: AMNOG

Neue Packungsgrößenverordnung ohne Konsequenzen für homöopathische Arzneimittelhersteller

Das Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) sieht eine Novellierung der Packungsgrößenverordnung vor. Eine dafür nötige Neufassung des § 1 Abs. 1 Packungsgrößenverordnung gilt bereits seit dem 1. Januar 2011. Weitere Änderungen werden zum 1. Juli 2013 in Kraft treten und einen Systemwandel vollziehen. Dann wird die im Gesetzentwurf vorgesehene Umstellung der Packungsgrößenverordnung auf eine Reichdauerorientierung wirksam.

Unterschiedliche Verbände der besonderen Therapierichtungen und homöopathische Arzneimittelhersteller haben im Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens Ausnahmeregelungen für Arzneimittel der Homöopathie und Anthroposophie gefordert – und zwar mit Erfolg. Ziel dieser Ausnahmeregelungen war es, eine Abweichung von der Reichdauerorientierung zu ermöglichen und einschneidende Veränderungen bei der Produktion und beim Vertrieb homöopathischer Arzneimittel zu verhindern. Dazu war es notwendig, bereits in der Phase der bestehenden „Korridorlösung“ den Gesetzgebungsprozess mit zu gestalten. „Grundsätzlich ändert sich durch die Packungsgrößenverordnung für die Hersteller von homöopathischen Arzneimitteln nichts“, sagte Stephan David Küpper, Pressesprecher des Bundesverbandes der Arzneimittelhersteller (BAH). „Durch die Fußnoten erhalten die Hersteller sehr weit reichende Ausnahmemöglichkeiten und können von den festgelegten Messzahlen N1, N2 und N3 abweichen“, so Küpper weiter. Die Fußnoten machen Sinn, da ein zentrales Ziel bei der Änderung der Packungsgrößenverordnung war, die Austauschbarkeit bei Generikaprodukten herzustellen – was aber homöopathische Arzneimittel gar nicht betrifft. Die Ausnahmeregelungen werden voraussichtlich auch nach dem Systemwandel Mitte 2013 weiter bestehen bleiben. Obligatorisch bleibt für den pharmazeutischen Unternehmer die Meldung bei der Informationsstelle für Arzneispezialitäten (IFA).

Politik: AMNOG II

Erfolg: Grundsatz für besondere Therapierichtungen bleibt im Sozialgesetzbuch V erhalten

Im Zuge des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes (AMNOG) war die Streichung von Sätzen im Sozialgesetzbuch V (SGB V) geplant, die die Rechtsstellung der besonderen Therapierichtungen sicherstellen. Damit wurde vom Gesetzgeber Hand an die rechtlichen Grundlagen der besonderen Therapierichtungen gelegt. Der für die besonderen Therapierichtungen zentrale Satz 3 in § 34 Absatz 2 SGB V sollte gestrichen werden: „Bei der Beurteilung von Arzneimitteln der besonderen Therapierichtungen wie homöopathischen, phytotherapeutischen und anthroposophischen Arzneimitteln ist der besonderen Wirkungsweise dieser Arzneimittel Rechnung zu tragen.“

Nach intensivem Einsatz der Hufelandgesellschaft und weiteren Verbänden der besonderen Therapierichtungen bleibt der Grundsatz im SGB V jedoch erhalten. Nur sein Platz hat sich verändert, er befindet sich jetzt in Absatz 3 des § 34 SGB V. „Das ist wirklich ein sehr großer Erfolg“, sagte Wolf-Ingo Gobin, Rechtsanwalt und Vorstandsmitglied der Hufelandgesellschaft. „Der genannte Grundsatz enthält die maßgebliche Aussage, dass die ‚andere‘ Wirkweise der Arzneimittel der besonderen Therapierichtungen zu berücksichtigen ist. Wir dürfen bei der Beurteilung der Wirkungsweise dadurch nicht unter ‚den selben Hut‘ wie die allopathischen Arzneimittel gesteckt werden. Auf diese Aussage hat auch bereits die Rechtsprechung in für die besonderen Therapierichtungen wichtigen Entscheidungen ihre Argumentation aufgebaut“, erklärte Gobin die juristische Tragweite. Diese Aussage findet sich sonst nirgendwo im SGB V, der Erhalt des Grundsatzes ist daher aus rechtlicher Perspektive existenziell.

Trotzdem gibt es durch das AMNOG Veränderungen im SGB V, die die besonderen Therapierichtungen betreffen. So entfällt in § 92 Absatz 2 SGB V die gesetzliche Verpflichtung, dass bei der Beurteilung von Arzneimitteln der besonderen Therapierichtungen auch Stellungnahmen von Sachverständigen dieser Therapierichtungen einzuholen seien. „Ich würde jedoch nicht soweit gehen und sagen, dass wir eine wesentliche Möglichkeit der Einflussnahme hierdurch verloren haben“, kommentiert Gobin die Entwicklung. Denn im Absatz 3a des Paragraphen heißt es: „Vor der Entscheidung über die Richtlinien zur Verordnung von Arzneimitteln (...) ist (...) den maßgeblichen Dachverbänden der Ärztesellschaften der besonderen Therapierichtungen auf Bundesebene Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.“ Diese wichtige Einflussmöglichkeit über die Verbände ist den besonderen Therapierichtungen damit erhalten geblieben.



Politik

Vorsitzende des Gesundheitsausschusses unterstützt Forderung des DZVhÄ nach mehr Forschung

Am 7. April trafen sich Cornelia Bajic, 1. Vorsitzende des DZVhÄ, und DZVhÄ-Pressesprecher Christoph Trapp mit Carola Reimann (MdB / SPD), der Vorsitzenden des Gesundheitsausschusses im Deutschen Bundestag. Cornelia Bajic stellte die Situation der Homöopathie in Deutschland vor und formulierte den Wunsch nach mehr Unterstützung der Politik in Forschungsfragen der Komplementärmedizin. Anlässlich der Plenardebatte über das Rahmenprogramm Gesundheitsforschung der Bundesregierung rügte Reimann, dass die Bundesregierung die geplante Neuausrichtung der Gesundheitsforschung nicht an den „Bedarfen und Bedürfnissen“ der Patientinnen und Patienten ausrichte. „Wir wollen ein Forschungsprogramm, das klare Prioritäten zugunsten einer patientenorientierten und anwendungsnahen Forschung setzt.“



Homöopathie International

Kroatien: International Homeopathy Day 2011 zum zweiten Mal erfolgreich gefeiert

Gemeinsam mit der kroatischen homöopathischen Ärztevereinigung Croatian Homeopathic Medical Society (CHMS) veranstalteten der homöopathische Weltärzteverband LMHI (Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis) und das europäische homöopathische Committee ECH (European Committee for Homeopathy) am 24. März in Zagreb zum zweiten Mal erfolgreich den International Homeopathy Day. Ziel dieses internationalen Tages der Homöopathie ist es, diejenigen Länder zu unterstützen, in denen die ärztliche Homöopathie rechtlich oder institutionell von der Regierung behindert wird. Neben globalen Aspekten und spezifisch-kroatischen Fragestellungen zur nationalen Gesetzgebung, der Registrierung von homöopathischen Arzneimitteln und Ausbildung homöopathischer Ärzte in Kroatien, die im Rahmen eines internationalen Symposiums mit mehr als 120 Teilnehmern diskutiert wurden, begleiteten die LMHI- und ECH-Repräsentanten die Präsidentin der CHMS, Dr. Jelka Milic, zu offiziellen Gesprächen mit Regierungsvertretern und Gesundheitspolitikern. Dr. Ulrich D. Fischer, Past-President der LMHI und Vizepräsident des ECH, betonte in seinem Bericht, dass die Gespräche in einer positiven und ermutigenden Atmosphäre stattfanden und der Respekt gegenüber den Kollegen des noch jungen kroatischen Homöopathieverbands auf Seiten der Regierungsvertreter aufgrund der persönlichen Anwesenheit und Unterstützung der LMHI- und ECH-Vertreter sichtbar anstieg. Er fügte hinzu, dass die LMHI mit solchen politischen Projekten ihren wahren, in den LMHI-Statuten formulierten Zweck erfülle „die Homöopathie weltweit zu bewahren und weiter zu entwickeln“. Unter dem Titel „Global Homeopathy“ hielt Fischer als einer der KeySpeaker des Internationalen Symposiums einen Vortrag zu den Erfolgen und Herausforderungen der Homöopathie weltweit, während LMHI-Generalsekretär Thomas Peinbauer anschaulich über die Geschichte der Homöopathie in Kroatiens Nachbarland Österreich berichtete und besonders die fundierte Ausbildung von homöopathischen Ärzten als essentielle Grundlage für eine „gute Homöopathie“ hervorhob. Er verband dies mit dem Versprechen, dass LMHI und ECH der CHMS hierbei beratend zur Seite stehen werden. Basierend auf den ins Kroatische übersetzten LMHI/ECH Ausbildungsstandards (Medical Homeopathic Education Standards) und der Zustimmung der im vergangenen Jahr eingerichteten CAM-Arbeitsgruppe der kroatischen Ärztekammer, soll der erste Dreimonatskurs im Juni 2011 in Zagreb beginnen. ECH-Präsident Dr. Ton Nicolai referierte über den „Mehrwert der Homöopathie“ im Europäischen Gesundheitssystem und ihren Beitrag zur *modernen Medizin*.



Die Vorträge sowie einen ausführlichen Bericht zum IHD finden Sie auf der LMHI-Webseite www.lmhi.net, Rubrik „In Focus“.



Rein, leicht, natürlich – Plose.

Die Plose Quelle AG und der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) sind Partner bei der Verbreitung von homöopathieverträglichen Produkten.



Studenten

Die 2. Sommerakademie für integrative Medizin in Witten/Herdecke

Wie kann Medizin zur Herzensangelegenheit werden? Wie können eine zeitgemäße Medizin und ein entsprechendes Medizinstudium aussehen, wenn unterschiedliche Perspektiven auf den Patienten, seine Krankheit und seine Heilung ernst genommen werden? Wie kann ärztliches Handeln gestaltet werden, wenn sich Schulmedizin und andere medizinische Traditionen ergänzen? Mit diesen Fragen wird sich die 2. Sommerakademie für integrative Medizin beschäftigen. In der ersten Augustwoche werden 200 Studenten aus ganz Deutschland auf dem Campus der Privatuniversität Witten/Herdecke eintreffen, um neue Wege in der Medizin zu suchen und zu diskutieren. Organisiert wird die Sommerakademie von einer Gruppe Medizinstudenten, die Schirmherrschaft übernimmt Prof. Dr. med. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer. Unter dem Motto „HerzImPuls“ werden Workshops und Vorträge zu unterschiedlichen medizinischen Konzepten angeboten. Einige Dozenten sind schon zum zweiten Mal dabei. So bietet Christian Minck, 1. Vorsitzender des DZVhÄ-Landesverbandes NRW, auch bei dieser Sommerakademie wieder einen Vertiefungsworkshop zur Homöopathie an. Als roter Faden durch die Woche dient ein Patientenfall.

Die Teilnehmer werden rund um die Universität ihre Zelte aufschlagen und auch selbst bereite Mahlzeiten gemeinsam einnehmen, so dass sich ein intensiver Erfahrungsaustausch ergibt. Ziel der Sommerakademie ist es, den Gedanken der integrativen Medizin an die Universitäten zu tragen.

Termine

Deutscher Homöopathie-Kongress / 161. Jahrestagung des DZVhÄ, 2.-4. Juni in Aachen www.homoeopathie-kongress.de

Der Deutsche Homöopathie-Kongress ist der jährliche Höhepunkt der ärztlichen Homöopathie-Fortbildung und Treffpunkt aller, die sich mit dem Thema Homöopathie beschäftigen. Rund 600 Teilnehmer aus vielen Ländern Europas kommen jedes Jahr zum Kongress des DZVhÄ, darunter neben Ärzten aller Fachrichtungen vor allem Apotheker, Tierärzte, Zahnärzte, Studenten, aber auch Hebammen und Laien um sich in spezifischen Veranstaltungen fortzubilden.

4. Europäischer Kongress für Integrative Medizin (ECIM), 7.-8. Oktober in Berlin www.ecim-congress.org

Im Mittelpunkt des ECIM steht die Entwicklung einer bestmöglichen integrativen gesundheitlichen Versorgung, an der sich Ärzte, Wissenschaftler, Kostenträger, Gesundheitspolitiker, Studenten und Patienten im Rahmen des Europäischen Kongresses gemeinsam aktiv beteiligen wollen.

11. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch (ICE 11), 10.-12. November in Köthen www.wisshom.de

Der ICE beschäftigt sich mit der Frage, welche Forschungsansätze für die Homöopathie am wichtigsten sind. Im Rahmen des Kongresses werden die verschiedenen Ansätze zur Erforschung der Homöopathie von namhaften Referenten dargestellt und erläutert, um zu zeigen, wie sich die homöopathische Praxis in quantitativer und qualitativer Forschung widerspiegelt und welche philosophischen Grundhaltungen das Verständnis der Homöopathie erleichtern.

66. Homöopathischer Weltärztekongress der Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis (LMHI), 1.-4. Dezember in New Delhi (Indien) www.liga2011.in

„Homeopathy for Public Health“ lautet das zentrale Thema des Liga Congress 2011, der seit langer Zeit einmal wieder in Indien stattfindet. Der Beitrag der Homöopathie zum öffentlichen Gesundheitswesen ist das zentrale Thema.



www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 18. Jahrgang, April 2011, Ausgabe 180 • Fotos: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp, Björn Bendig, Caroline Geiser • Reinhardtstr. 37 • 10117 Berlin • Tel.: 030-325 97 34-11 • Fax: 030-325 97 34-19 • E-Mail: presse@dzhvae.de • www.welt-der-homoeopathie.de • Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2011.